

NATIONALES KOMITEE JA ZUM FAMILIENZULAGENGESETZ

Hopfenweg 21, Postfach 5775, 3001 Bern, Tel. 031 370 21 11, Fax. 031 370 21 09
komitee@kinderzulagen.ch, www.kinderzulagen.ch/komitee



**Faire
Kinderzulagen!**

Es gilt das gesprochene Wort

Kinderfest vom 7. Oktober 2006 in Bern

Eine Investition in die Zukunft unseres Landes

Christophe Darbellay, Nationalrat, Präsident der CVP Schweiz, VS

Meine Damen und Herren,
liebe Eltern,
liebe Kinder,

Die Familienzulagen helfen den Familien in der Schweiz konkret und direkt. Die vorgeschlagene Harmonisierung ist ein Vorteil für Sie, für die Familien, für die Jugendlichen und Kinder. Sie ist auch eine Investition in die Zukunft unseres Landes.

Einen Mindestbetrag von 200 Franken pro Kind und von 250 Franken pro Jugendlichen in Ausbildung zu fordern, ist das zuviel? Das scheint der Fall zu sein, denn sonst müssten wir uns heute nicht hier versammeln, um gemeinsam zu bekräftigen, dass dieses Gesetz für die Familien und die Wirtschaft notwendig ist.

Die Erziehung und die Ausbildung unserer Kinder haben hohe Priorität. Ihre Zukunft auch. Eine Vorlage wie die Harmonisierung der Familienzulagen ist direkt der Zukunft unseres Landes, den Familien und den Kindern gewidmet. Diese Gesetzesvorlage ist notwendig und richtig. Sie erhöht die Zulagen vieler Familien und ermöglicht somit konkrete finanzielle Hilfe.

Ins Wohl der Familien, der Kinder und der Jugendlichen in Ausbildung investieren: Was die einen als Investition betrachten, ist für die anderen leider eine Belastung. Diese Investition in die Zukunft ist weder ein Risiko noch ein Lotteriespiel, sondern eine sehr konkrete und vernünftige Hilfe. Die Harmonisierung der Familienzulagen schafft ein gerechteres System und vereinfacht Kindern und Jugendlichen den Zugang zur Bildung.

Die Zukunft der Schweiz liegt in den Händen der Jugendlichen und hängt von deren Qualifikationen ab. Der Rohstoff der Schweiz ist, wie man oft sagt, die Ausbildung und die Erziehung unserer Jugend. Die Bestimmungen der Gesetzesvorlage bieten unserem Land, unseren Familien, unseren Jugendlichen und, nicht zu vergessen, auch unserer Wirtschaft unleugbare Vorteile.

Kinder, Jugendliche und Familien brauchen diese Harmonisierung. Deshalb müssen wir uns alle aktiv für ein Ja am kommenden 26. November einsetzen.

NATIONALES KOMITEE JA ZUM FAMILIENZULAGENGESETZ

Hopfenweg 21, Postfach 5775, 3001 Bern, Tel. 031 370 21 11, Fax. 031 370 21 09
komitee@kinderzulagen.ch, www.kinderzulagen.ch/komitee



**Faire
Kinderzulagen!**

Es gilt das gesprochene Wort

Kinderfest vom 7. Oktober 2006 in Bern

Winterschuhe kosten und wollen verkauft werden

Jacqueline Fehr, Nationalrätin, SP/ZH

Geschätzte Anwesende, liebe Kinder

Sind Eure Füsse schon wieder gewachsen? Braucht Ihr neue Winterschuhe? Wahrscheinlich schon. Wenn wir heute in die Läden schauen, sind die Gestelle gefüllt mit neuen Modellen. Und der Kleiderladen nebenan preist die neuen Winterjacken an. Auch diese muss wohl ersetzt werden. Vielleicht könnt Ihr jene der älteren Schwester oder des Cousins nachtragen. Aber vielleicht braucht Ihr auch eine neue. Ein paar Winterschuhe und eine Winterjacke kosten mehr, als die monatliche Kinderzulage ausmacht. Von grosszügigen Zulagen kann also nicht gesprochen werden, aber von wichtigen.

Wichtig sind die Zulagen auch fürs Gewerbe. Familien sind gezwungenermassen gute Konsumentinnen. Was reinkommt, geht in der Regel auch wieder raus. Damit sind Familien wichtige Stützen der Binnenwirtschaft. Die Winterschuhe und -jacken können nur gekauft werden, wenn die Familien auch das nötige Geld dazu haben. Wenn wir am 26. November Ja zu höheren Kinderzulagen sagen, stärken wir damit die Kaufkraft der Familien und unterstützen sehr direkt das Gewerbe.

Dass ausgerechnet der Gewerbeverband das Referendum gegen die Vorlage ergriffen hat, ist deshalb unverständlich. Zumal die Mehrkosten locker kompensiert werden könnten, wenn die über 850 Familienausgleichskassen endlich effizienter arbeiten würden. Der Gewerbeverband bleibt es nach wie vor schuldig nachzuweisen, dass die eingenommenen Beiträge für die Kinderzulagen tatsächlich auch nur für diese verwendet werden.

Kinder- und Ausbildungszulagen sind schon heute für die meisten Familien ein wichtiger Zustupf. Am 26. November stimmen wir darüber ab, ob diese Zulagen erhöht und gesamtschweizerisch harmonisiert werden sollen. Künftig soll jedes Kind Anrecht auf mindestens 200 Franken pro Monat haben, Jugendliche in Ausbildung auf mindestens 250 Franken pro Monat. Damit schaffen wir mehr Gerechtigkeit, bekämpfen den Zulagenwildwuchs und helfen ganz konkret jenen Kindern, die nicht auf Rosen gebettet sind.

Kinder brauchen Liebe – aber nicht nur. Eltern zu sein braucht Engagement und Geld. Gerechte Kinderzulagen sind ein Dankeschön der gesamten Gesellschaft für diesen Einsatz.

Sagen auch Sie Ja zu einer aktiven Familienpolitik und somit Ja zu gerechten Kinderzulagen am 26. November.

NATIONALES KOMITEE JA ZUM FAMILIENZULAGENGESETZ

Hopfenweg 21, Postfach 5775, 3001 Bern, Tel. 031 370 21 11, Fax. 031 370 21 09
komitee@kinderzulagen.ch, www.kinderzulagen.ch/komitee



**Faire
Kinderzulagen!**

Es gilt das gesprochene Wort

Kinderfest vom 7. Oktober 2006 in Bern

Stossende Lücken schliessen und weniger Bürokratie

Christine Egerszegi-Obrist, Nationalrätin, FDP/AG

Kennen Sie den Witz: Drei Kinder, eines aus Frankreich, eines aus Deutschland und eines aus der Schweiz diskutieren auf einem Basler Spielplatz darüber, wie die Kinder zur Welt kommen. Das eine sagt: "Nos enfants naissent dans les choux", das deutsche meint: "Unsere Kinder bringt der Storch", und das Schweizer Kind fügt bei: "Bei uns ist das von Kanton zu Kanton verschieden".

So ist es mit den Kinderzulagen, aber das ist leider kein Witz: Die Höhe und Anspruchsberechtigung der Kinderzulagen werden heute kantonale geregelt. Sie variieren zwischen 160 (BE, VD, NE) und 344 Franken (VS) pro Kind und Monat. In manchen Kantonen ist der Wohnsitz entscheidend, in anderen der Arbeitsort; oft erhalten Teilzeitangestellte nur eine gekürzte Kinderzulage.

Das führt zu Schwierigkeiten, wie folgende Beispiele zeigen:

- a) Die Fachhochschulen Aargau, Solothurn, Basel-Landschaft und Basel-Stadt haben sich zur Fachhochschule Nordwestschweiz vereinigt. Die Dozierenden können an allen Standorten eingesetzt werden. Doch welche Kinderzulagenregelung gilt jetzt? Solothurn mit 190 Franken, Aargau und Basel-Stadt mit 170 Franken oder Basel-Landschaft mit 200 Franken? Da wird doch klar, dass wir Zulagen vereinheitlichen müssen. Wir werden dies auch tun.
- b) Wohnt eine allein erziehende Mutter im Kanton Schwyz, erhält sie 200 Franken Kinderzulagen, auch wenn sie nicht erwerbstätig ist. Nimmt sie nun ein paar Kilometer weiter, im Kanton Zürich, eine 50-Prozent-Stelle an, bekommt sie nur eine halbe Zulage nach Zürcher Ansätzen, also 85 Franken. Statt 200 Franken nur 85 Franken, weil sie sich um Arbeit bemüht hat: Das ist doch absolut stossend, ihr Kind kostet doch nicht weniger als vorher!

Wir brauchen Verbesserungen, Vereinfachungen und weniger Bürokratie. Eine Harmonisierung ist wirklich nötig. Das neue Rahmengesetz sieht eine Mindestzulage von 200 Franken vor für Kinder und 250 Franken für Jugendliche in Ausbildung. Das ist nicht viel mehr als heute, liegt doch der Landesdurchschnitt gegenwärtig bei 184 Franken. Der Bund regelt neu die Anspruchsberechtigung, die Kantone sind weiterhin für die Organisation und Finanzierung zuständig. Sie können über den Mindestansatz hinausgehen. Die Harmonisierung ist finanziell verkraftbar. Sie kostet 0,2 Prozent der gesamten Lohnsumme, das sind 480 Millionen Franken mehr als heute.

Die Gegner der Vorlage sprechen von Bundeskinderzulagen und von Staatsverschuldung. Diese Argumente sind unhaltbar: Das Bundesgesetz legt nur den Rahmen fest. Der Bund wird nach wie vor nur die Kinderzulagen für das Bundespersonal (338 Franken/Kind) und für die Landwirtschaft (195 Franken/Kind) ausrichten. Er wird also auch kaum mehr belastet. Wir fordern in den Parteiprogrammen „Flexibilität in der Arbeitswelt“; wir setzen uns ein für die Nutzung von Synergien und für weniger Bürokratie. Viele interkantonal tätige Unternehmen oder Verbände wie die Swissmem haben aus diesem Grund bereits heute die Kinderzulagen auf 200 respektive 250 Franken harmonisiert. Das bringt Verbesserungen, Vereinfachungen und weniger Bürokratie.

Als Vizepräsidentin des Nationalrates habe ich öfters Gelegenheit mit ausländischen Kolleginnen und Kollegen über unsere Sozialpolitik zu sprechen. Wenn ich unsere Altersvorsorge vorstelle, dann erfahre ich Anerkennung und Achtung; wir haben ein System mit den drei Säulen, das ein wirklich gutes Netz bietet. Kommen wir zu den Leistungen für die Familien, dann spüre ich sehr schnell, dass wir im Vergleich mit sehr vielen andern Ländern noch Handlungsbedarf haben. Dabei sind die Kinder unsere Zukunft!

Mit einem Ja zum Bundesgesetz über die Familienzulagen am 26. November harmonisieren wir die Kinderzulagen schweizweit. Das ist richtig und wichtig.

NATIONALES KOMITEE JA ZUM FAMILIENZULAGENGESETZ

Hopfenweg 21, Postfach 5775, 3001 Bern, Tel. 031 370 21 11, Fax. 031 370 21 09
komitee@kinderzulagen.ch, www.kinderzulagen.ch/komitee



**Faire
Kinderzulagen!**

Es gilt das gesprochene Wort

Kinderfest vom 7. Oktober 2006 in Bern

Faire Kinderzulagen – ein Fest

Hugo Fasel, Nationalrat, CSP/FR, Präsident Travail.Suisse

Wir feiern heute ein Fest für die Eltern und Kinder in der Schweiz. Das Fest ist der Auftakt zur Kampagne für das Familienzulagengesetz, das am 26. November zur Abstimmung kommen wird. Zu einem Fest gehört, dass viele Leute zusammen kommen. Das ist heute der Fall. Es sind viele Leute da, die das Gesetz unterstützen, und viele Eltern und Kinder, die das Fest geniessen wollen. Zu einem Fest gehört auch, dass der Anlass freudig ist. Auch das ist der Fall: Das neue Familienzulagengesetz bringt viele Verbesserungen für die Familien und ist endlich ein konkreter familienpolitischer Schritt vorwärts.

Die Familien sind ein fester Bestandteil von politischen Sonntagsreden. Bei der Umsetzung in die Praxis hapert es aber meistens.

Wir feiern ein Fest, weil wir am 26. November gewinnen wollen

An einem Fest kommen immer viele Leute zusammen. Das ist auch heute so. Dieses Fest wird organisiert von einem Komitee für das Familienzulagengesetz, in dem viele Menschen und Organisationen zusammengekommen sind. Dazu gehören viele grosse und kleine Familien-, Eltern-, und Kinderorganisationen wie Pro familia, Pro juventute u.v.a.m. Mit dabei sind aber beispielsweise auch die Caritas, die Frauenverbände und die politischen Parteien, deren Vertreter/innen heute noch das Wort ergreifen werden. Zudem umfasst das Komitee viele Persönlichkeiten aus Gesellschaft, Kultur und Sport.

Alle die da sind, haben den Weg hierher gemacht, um sich gemeinsam für faire Kinderzulagen und das Familienzulagengesetz einzusetzen. Mit diesem Kinderfest wollen wir unsere Entschlossenheit sichtbar machen, wir wollen die Abstimmung am 26. November unbedingt gewinnen. Wir wollen diesen Sieg für unsere Kinder! Das heutige Fest spendet uns dazu Freude und Motivation!

Wir feiern ein Fest, weil heute der Endspurt eines 15-jährigen Marathons beginnt

Im Frühling 1991 hat die damalige Nationalrätin Angeline Fankhauser einen politischen Vorstoss eingereicht, in dem sie einheitliche Kinderzulagen in der Höhe von 200 Franken pro Kind verlangt hat. Erst vor kurzem ist das 15-jährige Ringen des Parlamentes um eine Vereinheitlichung und Verbesserung der Kinderzulagen in der ganzen Schweiz zu Ende gegangen. Und am 26. November wird das Ergebnis der Bevölkerung zur Abstimmung vorgelegt. Heute starten wir mit diesem Fest die Schlussphase der langen Arbeit. Am 26. November wird sich entscheiden, ob der lange Einsatz für die Familien Früchte trägt oder nicht. Wir werden alles daran setzen, dass die Familien nicht noch einmal 15 Jahre warten müssen.

Wir feiern ein Fest, weil Kinderzulagen eine gute Unterstützung der Familien sind

Aber auch der Inhalt des Familienzulagengesetzes ist Grund genug für ein Fest. Kinderzulagen sind eine gute, wenn nicht sogar die beste Lösung zur Unterstützung der Familien. Alle Kinder und Familien erhalten unabhängig von Lebens- und Arbeitsform Kinderzulagen. Denn alle Kinder sind wichtig für unsere Gesellschaft. Gleichzeitig erhalten nur Familien mit Kindern die Unterstützung durch Kinderzulagen. Nicht einfach alle Ehepaare – wie bei Steuererleichterungen - oder alle Personen bestimmter Einkommensschichten – wie das bei der Sozialhilfe der Fall ist. Kinderzulagen funktionieren zudem einfach und ohne grossen administrativen Aufwand für die Arbeitgeber oder den Staat. Sie sind, zum Beispiel im Vergleich mit der einkommensabhängigen Krankenkassenprämienverbilligung, sehr kostengünstig.

Wir feiern ein Fest, weil das Familienzulagengesetz ein Meilenstein für die Schweiz ist

Das Familienzulagengesetz ist mehr als nur ein kleiner Schritt für die Schweiz. Das Familienzulagengesetz schafft die Basis für eine Schweizer Familienpolitik, die diesen Namen verdient und die sich nicht in kantonalen Eigenheiten verliert. Das Familienzulagengesetz schafft in einem für die Eltern ganz zentralen Punkt – nämlich den Familienfinanzen – mehr Sicherheit und Verlässlichkeit. Das Risiko, mit einem Stellenwechsel deutlich tiefere – oder sogar gar keine – Kinderzulagen zu erhalten, fällt weg, weil für die ganze Schweiz die gleichen Regeln gelten. Das Familienzulagengesetz ist damit ein konkreter Schritt hin zu besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Familien in der Schweiz. Es ist der Ausbruch der Familienpolitik aus den Sonntagsreden.

NATIONALES KOMITEE JA ZUM FAMILIENZULAGENGESETZ

Hopfenweg 21, Postfach 5775, 3001 Bern, Tel. 031 370 21 11, Fax. 031 370 21 09
komitee@kinderzulagen.ch, www.kinderzulagen.ch/komitee



**Faire
Kinderzulagen!**

Es gilt das gesprochene Wort

Kinderfest vom 7. Oktober 2006 in Bern

Kinder dürfen kein Armutsrisiko sein

Franziska Teuscher, Nationalrätin, Grüne/BE

Es ist Zeit, dass wir in diesem Lande endlich auch etwas für unsere Kinder tun. Seit über 15 Jahren reden wir im Parlament über eine gerechte Kinderzulage. Während dieser Zeit hat sich die wirtschaftliche Situation vieler Familien in diesem Land massiv verschlechtert. Wir zählen in der reichen Schweiz inzwischen über eine halbe Million Menschen, die nur noch schlecht und recht über die Runden kommen. Aber wir haben es in all diesen Jahren nicht fertig gebracht, für jedes Kind eine einheitliche Kinderzulage auszurichten. Jene, die das bisher verhindert haben, lamentieren im selben Atemzug über das Demographie-Problem der AHV. Aber wenn sie unten kein Holz nachlegen, kriegen sie oben bald kein Feuer mehr.

Wir müssen jetzt endlich etwas für unseren Nachwuchs tun. Wir erneuern damit auch den Generationenvertrag zwischen jung und alt. Wir haben heute einen Wirrwarr von über 50 verschiedenen Familien- oder Kinderzulagensystemen in der Schweiz. Jeder Kanton wurstelt nach eigenem Gutdünken. Dieser Systemdschungel führt in die absurde Logik, dass dort, wo die Lebenshaltungskosten am höchsten sind - in den Mittellandkantonen wie Aargau oder Bern nämlich - die tiefsten Kinderzulagen ausgezahlt werden. Der Gebirgskanton Wallis zahlt pro Kind bedeutend mehr Geld.

Dieser Systemdschungel schafft auch Ungerechtigkeiten: Warum ist die Kinderzulage für ein Kind, dessen Mutter allein erziehend ist und Teilzeit arbeitet, häufig kleiner als diejenige für ein Kind, dessen Vater zu 100 Prozent arbeitet? 300 000 Kinder in diesem Lande erhalten entweder gar keine oder nur einen Teil der Kinderzulage. Dafür gibt es keine sachlichen Gründe, denn jedes Kind kostet ähnlich viel Geld. Wir brauchen also dringend ein System, das jedem Kind in der Schweiz eine einheitliche Zulage sichert. Gerade die AHV hat gezeigt, dass ein einheitliches Sozialversicherungssystem sehr erfolgreich sein kann.

Mit der AHV wurde Armut im Alter effizient bekämpft. Hingegen bedroht Armut je länger desto mehr die Familien. Steigende Krankenkassenprämien, niedrigere Löhne, gestiegene Lebenshaltungskosten belasten das Familienbudget stark.

Bei den Kinderzulagen geht es nicht um einen gesellschaftlichen Luxus, sondern es geht um die solidarische Sicherung der Zukunft unserer jüngsten Generation. Kinder bereiten uns viel Freude und bringen Farbe ins Leben. Kinder kosten aber auch Geld, egal ob sie im Wallis, in Bern oder im Kanton Aargau aufwachsen. Für junge Familien macht es einen Unterschied, ob sie 160 Franken oder 200 Franken erhalten. Windeln, Krankenkasse, später ein Fahrrad, die Mitgliedschaft in einem Verein, eine Sportausrüstung oder der Besuch der Musikschule. All das kostet sofort einige hundert Franken. Mindestens 200 Franken Kinderzulage sind wichtig und nötig. Dort wo es heute schon mehr Kinderzulagen gibt, wird das auch weiterhin so bleiben.

NATIONALES KOMITEE JA ZUM FAMILIENZULAGENGESETZ

Hopfenweg 21, Postfach 5775, 3001 Bern, Tel. 031 370 21 11, Fax. 031 370 21 09
komitee@kinderzulagen.ch, www.kinderzulagen.ch/komitee



**Faire
Kinderzulagen!**

Es gilt das gesprochene Wort

Kinderfest vom 7. Oktober 2006 in Bern

Familienzulagen: vom Traum zur Wirklichkeit !

Liliane Maury Pasquier, Nationalrätin, SP/GE

Es war einmal eine Nationalrätin mit dem lieblichen Namen Angeline, welche die Vorstellung nicht ertrug, dass ein Kind ein Armutrisiko darstellt. Sie beschloss, allen Familien in diesem kleinen, malerischen Land, das man Schweiz nennt, mit einer monatlichen Mindestzulage für jedes Kind und jeden Jugendlichen in Ausbildung zu helfen. Um diese Idee umzusetzen, musste sie jedoch zuerst die Zustimmung der so genannten Bundesversammlung, die viermal im Jahr in einem prächtigen Haus in Bern tagt, einholen.

Am Anfang war die Mehrheit der 246 Mitglieder dieser Versammlung bereit, Angelines Vorlage das Licht der Welt erblicken zu lassen, doch dann beugten sich noch vor der Geburt böse Feen über die noch leere Wiege.

So sorgten die Feen «Finanzlage des Bundes» und «Runder Tisch zur Sanierung der Bundesfinanzen» der Reihe nach dafür, dass sich die Schwangerschaft beträchtlich in die Länge zog, bis sich Angeline von der werdenden Mutter in eine Grossmutter im Ruhestand, die jedoch die Entwicklung ihres Kleinen immer noch aufmerksam verfolgte, verwandelte.

Als der Augenblick der Geburt dann endlich gekommen war, amputierten weitere böse Feen dem Baby einige Glieder: Nein, es gibt keine Anpassung der von Angeline im Jahr 1991 vorgeschlagenen Beträge an die Entwicklung der Lebenskosten in den vergangenen 15 Jahren! Es gibt auch keine Familienzulagen für Selbstständigerwerbende, obwohl es auch in dieser Kategorie Familien gibt, die solche Zulagen gut gebrauchen könnten!

Schliesslich trat die letzte böse Fee in dieser Geschichte auf, nämlich der Schweizerische Gewerbeverband oder anders gesagt die Arbeitgeber, die zusammen mit der SVP das Referendum ergriffen und damit fast eine Totgeburt verursacht hätten.

Es ist dennoch hübsch, dieses Neugeborene, weder zu gross noch zu schwächlich, weder ein Schreihals noch völlig teilnahmslos. Für bescheidene Kosten, die für die Arbeitgeber kaum eine höhere Belastung darstellen, erhalten fast alle Kinder von in der Schweiz lebenden oder arbeitenden Menschen einen zwar bescheidenen, aber sehr willkommenen Beitrag an die Kosten für Betreuung und Erziehung von der Geburt bis zum Abschluss der Ausbildung.

Glücklicherweise sind wir heute als gute Feen versammelt, gewillt, Männer und Frauen mit gutem Willen, denen Gerechtigkeit, sozialer Zusammenhalt und eine Zukunft für die Schweiz am Herzen liegen, zu mobilisieren, damit dieses Kind seinen ersten Schrei ausstossen und so vom Traum zur Realität oder vom Märchen in die Schweiz des 21. Jahrhunderts übergehen kann!

NATIONALES KOMITEE JA ZUM FAMILIENZULAGENGESETZ

Hopfenweg 21, Postfach 5775, 3001 Bern, Tel. 031 370 21 11, Fax. 031 370 21 09
komitee@kinderzulagen.ch, www.kinderzulagen.ch/komitee



**Faire
Kinderzulagen!**

Es gilt das gesprochene Wort

Kinderfest vom 7. Oktober 2006 in Bern

Die Leistungen der Familie anerkennen!

Walter Donzé, Nationalrat, EVP/BE

Liebe Freunde

Wer bereitet dem ankommenden Kind liebevoll ein Nestchen vor? Der Staat oder die Eltern? Wer gibt dem Bébé die erste Nahrung und steht nachts auf, um es zu versorgen? Etwa der Staat? Wer formt die Persönlichkeit eines Menschen in den ersten Monaten und Jahren seines Lebens und verleiht ihm eine starke Identität? Wer schenkt ihm Geborgenheit, Zuspruch und körperliche Nähe und damit ein Urvertrauen, das durch nichts, auch nicht durch eine noch so professionelle Betreuung, ersetzt werden kann?

Wer sind die Bezugspersonen? Von wem wird das Kind geliebt? An wen kann es sich wenden? Wo bekommt es Antworten? Wer gibt ihm Schutz und alles, was es sonst noch zum Leben braucht? Wer kann das besser – wer fühlt sich mehr dafür verantwortlich als die eigenen Eltern?

Erfahrungen in der frühen Kindheit beeinflussen Charakter, Empfinden, Entscheidungen und Entwicklung eines heranwachsenden Menschen. In der Familie werden Werte vorgelebt und vermittelt. Kindererziehung lässt sich nicht industrialisieren. Es gibt keine Automaten, die diese Aufgabe übernehmen können. Der Fernseher kann es nicht, und auch nicht die Spielkonsole. Wie es keine bessere Ernährung als die Muttermilch gibt, so gibt es keine besseren Erzieher als die eigenen Eltern. Und sie tun es am motiviertesten und am kostengünstigsten!

Kartoffeln können Sie maschinell pflanzen und ernten. Kinder nicht. Jede Kinderkrippe, jedes Kinderheim, jedes Tagesangebot für Kinder und Jugendliche erfüllt eine grosse und wichtige Aufgabe, aber sie können nie die eigenen Eltern ersetzen. Schule und Lehrmeister wissen um die Vorzüge eines stabilen Umfeldes für junge Menschen. Eine positive Lebenseinstellung, Rücksicht und Beziehungsfähigkeit – das lernt man am leichtesten zuhause.

Was die Familienarbeit dem Staat wert ist, wird am ehesten dort sichtbar, wo sie fehlt oder scheitert: Trotz hohem Aufwand an Geld, Angeboten, Institutionen und Professionalität bleiben oft Defizite zurück. Verhüten wir sie möglichst, indem wir die Familienarbeit wertschätzen! Vermeiden wir Stress und die Armutsfalle für unsere Familien. Helfen wir, dass Familie wieder als etwas Erfüllendes erlebt wird und dass das Kinderkriegen nicht auf den letzten Moment verschoben wird.

Kinder haben und sie aufs Leben vorbereiten zahlt sich aus: Geliebte Menschen können sich an andere verschenken. Leute mit intakten Beziehungen und positiver Einstellung sind beweglichere, selbständigere und arbeitsamere Mitarbeitende. Dankbare Nachkommen sorgen

für ihre betagten Eltern und ermöglichen ihnen, ihren Lebensabend zuhause zu verbringen. Auch damit nehmen sie dem Staat teure Aufgaben ab.

Gerne hätte ich Ihnen den volkswirtschaftlichen Wert der Familie in Franken beziffert. Der Bundesrat lehnte es ab, entsprechende Unterlagen bereit zu stellen. Auch das Gewerbe und die Arbeitgeber scheinen nicht sehr daran interessiert zu sein. Sonst hätten sie nicht das Referendum ergriffen. Der Bundesrat hat mindestens bezüglich der Kinderzulagen dazugelernt. Ich danke ihm dafür.

Kinderzulagen sind gut angelegtes Geld. Von den Leistungen der Familien profitieren alle. Mütter und Väter sollen sich nicht dafür entschuldigen müssen, dass sie sich Zeit für die Erziehung ihrer Kinder nehmen. Es ist an der Zeit, dass wir das eingestehen.